

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1,80 M.; Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenberg. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bes. Grundpr. 12 Pf., außerh. 15 einchl. Anz.-Steuer. Restameile 30 Pf. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachahrgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 222

Freitag 179

Wildbad, Samstag, den 20. September 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Tag um Tag wird seit dem 29. August, wo zugleich mit der Abstimmung über das Londoner Abkommen auch die Schuldfrage durch die Kundgebung des Reichstanzlers an das deutsche Volk wieder brennend wurde, in den Blättern darüber geschrieben und gestritten. In einer Zusammenkunft mit Vertretern der Presse am Abend des 12. September hatte Reichsaußenminister Dr. Stresemann bezüglich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund eine vorsichtige Äußerung an die Presse am Abend des 12. September ergehen lassen, der sich zurzeit unter der trügerischen Firma Völkerbund mit der Befestigung des Vertrags von Versailles beschäftigt. Stresemann vertrat die Auffassung, daß einem ehrenvollen Eintritt in einen wirklichen Völkerbund immer noch die Tatsache entgegensteht, daß an der Tür des heiligen Siegervereins die erzwungene Anerkennung des Friedensvertrags in vollem Umfang geschrieben ist. Da der Vertrag trotz aller Tüfteleien auf der erlogenen Schuld Deutschlands am Krieg beruht, müsse vorher einwandfrei festgestellt werden, daß Deutschland diese Schuld nicht anerkennen will. Die Reichsregierung ist bis zum 30. August geschlossen von der Notwendigkeit eines diplomatischen Schritts in der Kriegsschuldfrage überzeugt gewesen, wie die Kundgebung des Reichstanzlers beweist. Um so mehr mußte die Unterlassung der versprochenen amtlichen Bekanntgabe des Widerrufs an die auswärtigen Mächte befremden, denn darüber kann kein Zweifel sein, daß der geeignete Zeitpunkt hierfür unmittelbar nach der Reichstagsabstimmung gegeben gewesen wäre. Bestand doch nach der Erklärung Stresemanns die Absicht eines solchen Schritts schon seit Monaten; er sollte auf der Konferenz in London getan werden. Die diplomatischen Vertreter des Reichs im Ausland mußten also doch wohl davon unterrichtet sein. In England hätte man in der Bekanntgabe des Widerrufs auch keine deutsche Bosheit erblickt, wie hätte denn sonst wenige Tage später Mac Donald in Genf erklären können, daß über die Schuld am Krieg erst nach 50 Jahren die geschichtliche Wahrheit festzustellen sei. Witterweise hat man gehört, daß die förmliche Verantwortung für die Verschiebung der Note, die nach der Anweisung Stresemanns unverzüglich den fremden Mächten hätte zugestellt werden sollen, der Leitung des Auswärtigen Amtes während der Abwesenheit Stresemanns zuzuschreiben sei, der allerdings noch andere Ungeschicklichkeiten unterlaufen sind, wie die wiederholte unglückliche Ablehnung der Briefe des Reichstanzlers an Mac Donald und Herriot. Die Maßgebenden hätten eben nicht in die Ferien gehen sollen, bevor eine so wichtige Angelegenheit erledigt war. Daß gewisse imperpolitische Vorgänge mitgewirkt haben, ist wohl nicht von der Hand zu weisen.

Die Erklärung Stresemanns hat begrifflicherweise viel Staub aufgewirbelt. Der Reichstanzler Dr. Marx unterbrach seinen Urlaub und hatte am 15. September in Berlin eine Unterredung mit dem Außenminister, der ein Kabinettsrat folgte. Stresemann schränkte seine Darlegungen vom 12. September nicht unwesentlich ein und so konnte in einer halbamtlichen Mitteilung des W.T.B. festgestellt werden, daß von Gegenfragen zwischen dem Reichstanzler und dem Außenminister im Kabinett nichts bekannt sei und von einer Regierungskrise nicht gesprochen werden könne. Die von Stresemann seinerzeit mit den Deutschnationalen geführten Verhandlungen bezüglich des Schuldwiderrufs seien im Einverständnis mit dem Reichstanzler und dem Kabinett erfolgt.

Hat nun aber Dr. Stresemann in der Form einen Rückzug angetreten, so hat er in der Sache recht behalten. Das Kabinett war einig, daß zwar für den Widerruf des Versaillescher Schuldbekenntnisses ein neuer geeigneter Zeitpunkt abgewartet werden müsse. Als solcher soll z. B. die Herausgabe des letzten Bandes der Aktenstücke des Auswärtigen Amtes über die Vorkriegsereignisse genannt worden sein. Das wäre aber wohl keine glückliche Wahl, denn die Herausgabe gäbe als etwas mehr Äußerliches, Zufälliges, der Widerrufnote nicht den nötigen Resonanzboden. Die bisherigen Aktenveröffentlichungen sind ja auch von den Verbandsmächten gänzlich tatgeschwiegen worden. Andererseits scheint aber im Kabinett Übereinstimmung zu bestehen, daß der Widerruf nicht aufgegeben werden dürfe, damit die Regierung sich nicht nach außen dem Vorwurf der Schwäche und nach innen dem Vorwurf der Unerschlichkeit aussetze. Jedenfalls soll der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund davon abhängig gemacht werden, daß der Widerruf vorher amtlich der Gegenseite erklärt wird und daß der Eintritt nicht als Befähigung und Wiederholung dieses erzwungenen Bekenntnisses aufgefaßt werden darf. Hinzuzufügen wäre, daß der Widerruf nicht davon abhängig gemacht werden darf, ob die anderen Regierungen ihn entgegennehmen wollen. Auch darüber scheint die Reichsregierung jetzt einig zu sein, daß die Mitgliedschaft des Völkerbunds für Deutschland nur in Frage kommen kann, wenn es als gleichberechtigte Großmacht behandelt wird und einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhält.

Während nun Reichstanzler und Außenminister sich erneut in Urlaub begeben haben, und der Regierungsapparat erst mit einer entscheidenden Kabinettsitzung unter dem Vor-

Tagesspiegel

Der englische Botschafter in Berlin machte einen längeren Besuch im Auswärtigen Amt.

Die türkische Regierung wird an alle Großmächte eine Note über die Mossulfrage (d. h. den Raub Mesopotamiens durch England) richten.

Nachrichten aus Port Sudan zufolge sollen die Wahallies Tals eingenommen haben. Man glaubt, daß alle Bewohner Mellas den Tod gefunden haben.

Die Verhandlungen am 22. oder 23. September wieder aufgebrochen werden soll, ist der Stein der Um- und Neubildung der Regierung, die mit den genannten außenpolitischen Fragen aufs engste verknüpft ist, durch eine Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei plötzlich ins Rollen gekommen. Die Deutschnationalen fordern den in den Verhandlungen mit den Regierungsparteien und Stresemann vereinbarten Eintritt in die Reichsregierung, den „Bürgerblock“, und die Beteiligung an der Verantwortung für die Durchführung des Londoner Abkommens. „Hinein in die Regierung! heißt unsere erste und nächste Parole. Hinein in die Verantwortung! ist deshalb vaterländische Pflicht“, so heißt es in der Erklärung. Dr. Stresemann und ein großer Teil des Reichskabinetts sind der Auffassung, daß der rechte Flügel des Reichstags mit in die Regierung einbezogen werden müsse, um dem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen, daß sich das Kabinett nur auf eine Minderheit im Parlament zu stützen vermag, sonst aber auf „wohlwollende Unterstützung“ von rechts oder links angewiesen ist. Dieser Standpunkt wird von der Deutschen Volkspartei und dem rechten Flügel des Zentrums unterstützt. Auf dem linken Flügel macht sich jedoch unter Dr. Wirths, des früheren Reichstanzlers Führung ein starrer Widerstand geltend, der die Wiederherstellung der alten Koalition mit den Sozialdemokraten unter weiterer Ausschaltung der Rechten wünscht. So werden wir, wenn der Reichstag am 15. Oktober oder früher einberufen wird, vor wichtige Entscheidungen gestellt sein. Die Deutschnationalen haben in jener Erklärung angekündigt, wenn das ihnen gegebene Versprechen nicht eingehalten werde, so werden sie einen Wechsel in der Parteiführung vornehmen, d. h. statt des vermittelnden Herzog dem entschiedeneren Grafen Westarp die Führung übertragen und der Regierung die schärfste Opposition machen. Und wenn anders es nicht möglich ist, dem Kabinett Marx-Stresemann eine festere Grundlage zu schaffen, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Reichstagsauflösung und Neuwahlen der Weisheit letzter Schluss sein werden.

Unterdessen haben die Ausschüsse des Völkerbunds in geheimen Beratungen unter Leitung des schiedlichen Außenministers Benesch und mit wackerer Beihilfe der französischen Militärs ein Meisterwerk der Sicherheit der großen Mächte und der dauernden Entwaffnung der besiegten Staaten zustande gebracht. Sicherheitsvertrag nennt sich der Entwurf. Ohne Befragen der Staaten, auf die der Plan gemünzt ist, nämlich Deutschland, Österreich, Bulgarien und Ungarn — an die Türken wagt man sich nicht mehr heran — wird ein Ueberwachungs- und Unteruchungssystem geschaffen, das die bisherige Militärüberwachung weit in den Schatten stellt. Und nun wünscht Frankreich, daß Deutschland sofort sein Aufnahmegerüst beim Völkerbund einreiche. Es soll auch aufgenommen werden, aber noch nicht jetzt, jedenfalls noch nicht, bevor das Netz der völkerbündlichen Militärüberwachung über uns verhängt ist; wir sollen keinen Einfluß auf die Gestaltung des neuen Ueberwachungssystems und seine Möglichkeit erhalten, sie irgendwie zu hören. Wir sollen aber den Eintritt schon jetzt anmelden, damit wir nicht mehr die Waffe des Fernbleibens vom Völkerbund besitzen. Der Entwurf des Sicherheitsvertrags ist in jedem Satz auf eine Anebelung Deutschlands berechnet. Die Franzosen haben in Genf wieder auf der ganzen Linie gesiegt und Herriot wie Poincaré werden ihre helle Freude daran haben.

In England ist man allerdings mit dem alten Lord Parmoor, der den Drei mit angerührt, und dem Völkerbund, will sagen den französischen Absichten die englische Flotte zur Verfügung gestellt hat, weniger erbaut. Die „Times“ bezweifelt ziemlich unerbötlich die Zurechnungsfähigkeit des Lords; alle größeren Blätter erklären es für ausgeschlossen, daß England jemals die Verwendung der britischen Flotte von einem Mehrheitsbeschluss des Völkerbundsrats abhängig und sie zum Werkzeug für die Erzwingung schiedsrichterlicher Entscheidungen machen lasse. In Amerika ist man über die „Annahme“ des Völkerbunds geradezu entzweit. Man betrachtet den „Sicherheitsvertrag“ als eine bewusste Hintertreibung der vom Präsidenten Coolidge geplanten Abrüstungskonferenz, an der alle Staaten der Welt, ob sie dem Völkerbund angehören oder nicht, teilnehmen sollen. Das vom Völkerbund gepriesene „Schiedsgericht“ sei nur ein Dekamentel für die machtpolitischen Bestrebungen einzelner Militärmächte. Die Vereinigten Staaten werden niemals dieses Schiedsgericht oder andere Beschlüsse des Völkerbunds anerkennen, sondern tun, was im Interesse

Amerikas gelegen sei. Mit dem Bund wollen sie nichts zu tun haben, erklärte Staatssekretär Hughes.

Wenn es dem Völkerbund mit seinem sogenannten Schiedsgericht und dem Weltfrieden so wichtig ist, el, warum stüßet er nicht den Frieden, wo gerade jetzt in dieser besten aller Welten so viel gekämpft wird? Die Rüstungsindustrien brauchen Absatz; Frankreich und seine Vasallenstaaten, Polen, Tschechien, Rumänien können auf die Dauer auch nicht beliebige Waffenmengen aufnehmen; da muß eben für Absatz gesorgt werden. Wer hat die chinesischen Generale hintereinander gebracht? Wer hat den Spaniern die Rifabgaben auf den Hals gehetzt? Du liebe Zeit, wer hat schließlich ein Interesse daran, in Marokko alleiniger Herr zu sein und von der Eingangspforte ins Mittelmeer wenigstens den einen Flügel zu beherrschen? Ueber Marokko begann vor 20 Jahren die Verständigung zwischen England und Frankreich zum Zweck der Einkreisung Deutschlands. Was werden aber nun die englischen Kapitalisten sagen, die den Spaniern gegen die Bergfärdung marokkanischer Erdölquellen 300 000 Pfund Sterling vorgeschossen haben, wenn Spanien jetzt fast das ganze Schutzgebiet wird räumen müssen? Und drunten am Südrand des Karakorum kumpfen die Georgier einen Bewaffnungstempel gegen die Unterdrückung durch Moskau. Sie haben die Hilfe des Völkerbunds angerufen, aber der rührt seinen Finger für sie. — Mussolini, der große Mussolini, rühmte jüngst, obgleich er nicht viel vom Völkerbund hält und darum auch nicht nach Genf gegangen ist, in Neapel die herrliche Friedenspolitik seines neuen Italiens; am gleichen Tag aber drohte er der ägyptischen Regierung mit einer militärischen „Sanktion“, wenn sie die von Italien beanspruchten Gebiete an der ägyptisch-tripolitaniischen Grenze nicht freiwillig abtrete. Auch in diesem Fall blieb der Völkerbund auf die ägyptische Beschwerde unbeweglich. — Dr. Stresemann hätte seine guten Gründe, wenn er erklärte, diesem Völkerbund gegenüber müsse Deutschland vorsichtig sein und sich vor Uebereilung hüten.

Neue Nachrichten

Der Kabinettsrat — Reichstagsauflösung?

Berlin, 19. Sept. Die demokratische „Berliner Zeitung“ schreibt, die Abstimmung der Widerwurfsnote komme vorläufig nicht mehr in Betracht, sie werde also auch den Kabinettsrat am Montag nicht beschäftigen. Dagegen siehe der Eintritt in den Völkerbund zur Beratung oder die Form, in der nach bereits eingetretener Fühlungnahme mit Genf um der deutsche Antrag erfolgen soll. Die Reichsregierung habe befriedigende Auskünfte erhalten, so daß der Eintritt als gesichert gelten könne. Das Kabinett werde weiterhin sich mit der parlamentarischen Lage beschäftigen. Den weitgehenden Forderungen der Deutschnationalen werde schließlich auch von den bürgerblockfreundlichen Mitgliedern der Regierungsparteien nicht entprochen werden können und der deutschnationalen Vertretertag am 30. Sept. die maßgebenden Ministerposten oder schärfste Opposition anfragen werde, so würde die Regierung einen vollkommen arbeitsunfähigen Reichstag vorfinden. Es sei daher wahrscheinlich, daß der Reichstanzler sich die Vollmacht zur Auflösung des Reichstags sichere.

Vorbereitungen in Berlin

Berlin, 19. Sept. Am Sonntag finden bei fast allen Fraktionen des Reichstags Beratungen wegen der Kabinettsitzung am 22. September statt. Von der demokratischen und sozialdemokratischen Partei wird die sofortige Anmeldung zum Völkerbund gefordert werden. Die ebenfalls zur Beratung stehende Frage der landwirtschaftlichen Schutzzölle wird von der gesamten Linken bis in den linken Flügel des Zentrums bekämpft.

Deutschnationale Entschlüsselung

Berlin, 19. Sept. Die Versammlung der Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei faßte nach einem eingehenden Bericht des Abg. Herzog über die politische Lage einstimmig folgende Entschlüsselung: „Einstimmig ist die Versammlung der Vorsitzenden der Landesverbände gewillt, die Geschlossenheit der Partei zu wahren, sie ist die notwendige Voraussetzung für die Entwicklung Deutschlands in nationalem Sinne. Die Versammlung billigt es, daß die Deutschnationale Volkspartei in die Regierung eintritt, wenn die Partei in dieser Regierung maßgebenden Einfluß erhält. Gesinnt dies nicht, so muß die Partei in die stärkste Opposition gegen die Regierung eintreten.“

Der Reichsbankkommissar

Berlin, 19. Sept. Die Pariser Entschädigungskommission hat zum Kommissar für die neue Reichsbank den holländischen Professor der Finanzwissenschaft Bruins in Rotterdam gewählt. Die Wahl muß vom Verwaltungsrat der Bank, der aus 14 Mitgliedern, 7 deutschen und 7 fremden, besteht, mit mindestens 9 Stimmen, wovon 6 deutsche sein müssen, bestätigt werden. Der Kommissar hat ausgedehnte



Vollmachten und ist berechtigt, an den Sitzungen des Reichsbankdirektoriums teilzunehmen.

Vorbereitungen zum deutsch-französischen Handelsvertrag
Berlin, 19. Sept. Gestern sind acht Bevollmächtigte der französischen Regierung zu Vorbereitungen über den neuen Handelsvertrag in Berlin eintreffen. Ihr Aufenthalt ist auf zehn Tage vorgesehen.

Der Fall Veinert

Hannover, 19. Sept. Das Bürgervorsteher-Kollegium (Bürgerausschuß) hat mit großer Mehrheit beantragt, gemeinsam mit dem Gemeinderat den Oberbürgermeister Veinert (Soz.) wegen seiner wider besseres Wissen erfolgten Selbstbeziehung der Täuschung des Magistrats und der Bürgervorsteher für unwürdig der Stellung eines Beamten zu erklären, den Regierungspräsidenten zu ersuchen, gegen Veinert ein Strafverfahren einzuleiten und ihn sofort aus dem Amt zu entfernen, endlich Veinert jede weitere Ausübung, namentlich seine Beteiligung an den deutschen Städtetagen zu untersagen. — Veinert ist bekanntlich von den bürgerlichen Kollegien Hannovers wegen Unfähigkeit pensioniert worden und hat dann in einem wenig ehrenvollen Schacher, auf den vorstehender Antrag sich bezieht, sich den vollen Gehalt als Pension zu sichern versucht, obgleich er die Stelle des Oberbürgermeisters erst wenige Jahre bekleidet.

Die Teuerung in Frankreich

Paris, 19. Sept. Der Ministerrat hat beschlossen, die Fälle für wichtige Lebensmittel herabzusetzen und die Verkaufsstellen der Bäckereien und anderer Lebensmittelgeschäfte scharf überwachen zu lassen. In den Bäckereien soll die Sonntagsarbeit verboten und die Mehlgereien aufgefördert werden, an einem Tag der Woche zu schließen, damit die Angestellten einen freien Wochentag haben.

Keine spanischen Verhandlungen mit den Kabylen

Paris, 19. Sept. Eine hochstehende spanische Persönlichkeit erklärte dem „Journal“ zufolge die Nachricht der „Londoner Times“ für falsch, daß Spanien mit dem Kabylensfürsten Abd-el-Kerim wegen der Einstellung des Kampfes verhandeln wolle. Spanien werde seine Rechte auf das Schutzgebiet in Marokko nicht aufgeben. Dies würde im Land geradezu eine Revolution nach sich ziehen.

Bevorstehende Kämpfe in Nordchina

London, 19. Sept. Marschall Wupeifu hat den christlichen General Feng von Hunan, mit seinen Kerntrouppen, die als die besten Chinas gelten, berufen. Die Division Fengs ist meist christlich. Beim Abmarsch der Truppen trat, wie Reuter meldet, eine Brigade in Nangan zum Christentum über. Ihre Waffen wurden feierlich eingeseignet und die Truppen zogen mit Begeisterung, Hymnen singend, zum Kampf ab.

Niederlage des Tschefiang-Heers

London, 19. Sept. Von dem Aufständischen-Heer der Provinz Tschefiang sind zwei Divisionen zu dem regierungstreuen Heer von Kiangsu übergegangen. Der Rest der Aufständischen und General Lu wurde bis in die unmittelbare Nähe von Shanghai zurückgetrieben. Die Sorglosigkeit der Bevölkerung ist der größten Bestürzung gewichen. Die Freiwilligen der Fremdeniederlassungen wurden einberufen. Die geschlagenen Truppen legen in Eile Drahterhau an. Der Revolutionär Sunyatsen, der keine militärischen Eigenschaften besitzt, hat es nicht gewagt, Truppen aus den Kwang-Provinzen zu Hilfe zu senden, ehe die Truppen Lu's einen sichern Sieg errungen hätten. Die siegreichen Truppen Kiangsus haben die Städte Huampton, Kuito und Hangchow eingenommen und schließen Shanghai ein.

Der geschlagene Gouverneur Lunungschiang von Tschefiang hat sich zum Rücktritt bereit erklärt. In der chinesischen Stadt Schanghai werden die Kiangsutruppen erwartet.

Der Schadenerfolg an Amerika

Washington, 19. Sept. Der deutsch-amerikanische Ausschuss für Kriegsschadensentschädigung hat eine von Deutschland zu bezahlende Entschädigung in Höhe von 65 Millionen Dollar festgesetzt. Darunter befinden sich die Forderungen von 61 amerikanischen Versicherungsgesellschaften mit zusammen 34,7 Mill. Dollars (für den Verlust von Schiffen und Ladungen) und 14,3 Mill. Dollar für die Krieasteilnehmer. (1) Die Be-

denversicherungsforderungen für 11 Amerikaner, die bei der Versenkung der „Lusitania“ umgekommen sind, wurden nicht anerkannt.

Das Programm Lafolette's

Newyork, 19. Sept. Der dritte Bewerber um die Präsidentschaft, Senator Lafolette, hielt gestern in Newyork in einer Versammlung von etwa 12000 Personen seine erste Wahlrede. Er erklärte, wenn er gewählt werden sollte, so werde er seinen ganzen Einfluß aufbieten, daß der Vertrag von Versailles geändert werde. Er werde freudig mitarbeiten, um einen Krieg künftig unmöglich zu machen. Die Streitmacht jeder Art müsse in allen Ländern vermindert werden, sie solle nur noch der Verteidigung dienen. Wenn die Völker selbst über Krieg und Frieden zu entscheiden haben, werde es nach seiner Meinung keinen Krieg mehr geben.

Vom Völkerbund

Die Saargefrage im Völkerbundsrat

Genf, 19. Sept. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrats berichtete Salandra (Italien) über die Saargefrage. Die deutsche Reichsregierung hatte die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet verlangt, damit endlich in diesem Punkt der durch den Vertrag von Versailles festgelegte Zustand eintrete. Ferner verlangte die deutsche Regierung in einer Note vom 22. August d. J. Aufklärung über eine Artillerieabteilung, die zu den französischen Besatzungstruppen im Rheinland gehört und allmählich ins Saargebiet hinübergeschoben wurde. Die Regierungskommission des Saargebiets behauptete demgegenüber, sie müßte mindestens 3000 Gendarmen besitzen, wenn sie die französischen Truppen entbehren wollte. Es sei unmöglich, mehr als 500 Mann jährlich einzuziehen. Salandra berichtet, daß am 1. Febr. d. J. von einer Gesamtstärke von 4000 Mann noch 1816 französische Truppen verfügbar gewesen seien. Die Gendarmerie werde bis Ende März nächsten Jahres auf die Höhe von 755 Mann gebracht sein. Wenn die Regierungskommission erkläre, daß sie 3—4000 Mann Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet brauche, so sei zu fragen, welche Polizeikräfte dann außerhalb der Gendarmerie und der 2000 Mann französische Truppen vorhanden seien. Er empfehle der Regierungskommission, eine Hilfspolizeitruppe aufzustellen, wenn es nicht gelingen sollte, ständige Gendarmerie in genügender Zahl zu bekommen. Lord Parmoor erklärte, die englische Regierung sei stets für Verminderung der Truppen und Verstärkung der Gendarmerie gewesen. Briand bemerkte, die französische Regierung sei bereit, dem Wunsche des Völkerbundsrats zu entsprechen.

Im weiteren empfiehlt der Bericht Salandras, den Bestimmungen über freie Einfuhr deutscher Waren ins Saargebiet möglichst weitherzige Auslegung zu geben. Auch dieser Vorschlag Salandras wurde angenommen.

Die Frage des öffentlichen Unterrichts im Saargebiet wurde auf Antrag Brantlings (Schweden) verschoben, weil inzwischen eine wichtige deutsche Note zu diesem Gegenstand eingelaufen sei.

Am Schluß der Sitzung wurde über die Frage des englischen Mandats über Irak (Mesopotamien) verhandelt.

Die vertragswidrige Militärüberwachung

Nach dem Genfer „Journal“ enthält der Ueberwachungsprotokoll, den der Militär Ausschuss bezüglich Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens vorgelegt hat, u. a. die Bestimmung, daß alle Nachbarstaaten je einen militärischen Bevollmächtigten ernennen sollen, ebenso soll jedes Mitglied des Völkerbundsrats je einen solchen ernennen. Aus dieser Gesamtzahl militärischer Bevollmächtigten soll der Rat jeweils eine besondere Kommission auswählen, die die Visitation in einem der vier genannten Länder auszuführen hat. — Der schweizerische Bundesrat soll nach dem „Journal“ in seinen Anweisungen an die schweizerische Abordnung im Völkerbund jede Beteiligung an militärischen Unternehmungen des Völkerbunds abgelehnt und verlangt haben, daß die Ueberwachungskommissionen des Völkerbundsrats so eingerichtet werden, daß sie dem Wortlaut des Friedensvertrags entsprechen; sie sollen also nicht der Ueberwachung, sondern der Unterrichtung des Völkerbundsrats dienen und es ihm jederzeit ermöglichen, die im Friedensvertrag vorgeschriebenen Nachforschungen in den vier Ländern vorzunehmen zu lassen.

Württemberg

Stuttgart, 19. Sept. Vom Landtag. Die kommunistische Fraktion hat eine Große Anfrage eingebracht, die die Aufhebung der Sonderrechte der Fideikommiss-Stamm- und Lehngüter in Land und Reich fordert; die Personalabwoverordnung soll aufgehoben und die WiederEinstellung sämtlicher entlassenen Arbeiter, Angestellten, unteren und mittleren Beamten verfügt werden. Die Sozial- und Kriegserrenten sollen auf das amtlich ermittelte Existenzminimum erhöht werden. Ferner wird verlangt, daß der kommunistische Landtagsabgeordnete Köhler sofort aus der Haft entlassen und der Landtag sofort einberufen werde.

Todesfall. Nach schwerem Leiden starb hier Oberst a. D. Maximilian Faber. Er gehörte dem Inf.-Regt. 121 an und war zuletzt Kommandeur des Bezirkskommandos Gmünd.

Schöffengericht. Regierungsbaumeister Fr. Bauer von Cannstatt prallte bei der Rückfahrt von der Solitude an einer Wegböschung bei einer Fahrgeschwindigkeit von 55 Kilometer talabwärts auf einen Baum. Ein Mitfahrer verlor hierbei das Leben. Wegen fahrlässiger Tötung infolge zu hoher Geschwindigkeit wurde Bauer zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vom Tage. In Oberlürkheim wurde ein 5jähriges Mädchen von einem Personkraftwagen überfahren und schwer verletzt.

Ohne daß der Lenker es merkte, war ein Personenauto in Brand geraten. Auf dem Wilhelmplatz angekommen, stand es bereits in hellen Flammen. Das Auto ist stark ausgebrannt. Man vermutet, daß das Benzin sich entzündete.

Aus dem Lande

Eßlingen, 19. Sept. Hohes Alter. Kommerzienrat H. Weisk, früher Inhaber der bekannten Schaumweinfabrik, feierte gestern in verhältnismäßig guter Gesundheit den 92. Geburtstag.

Gerabronn, 19. Sept. Brand. In Unterweiler brach wohl durch Selbstentzündung das Heu in der Scheuer des Landwirts Sireder Feuer aus, das auch auf einen Anbau des Landwirts Schurz übergriff. Beide Gebäude fielen den Flammen zum Opfer. Die ganze Ernte ist vernichtet.

Ellwangen, 19. Sept. Verbandsvisitation. Die hiesige Schutzpolizei wurde von einer Kommission der feindlichen Militärüberwachung einer Visitation unterzogen.

Böhmenschlag M. Geisingen, 19. Sept. Vom Strom getödet. Auf dem grüßl. von Reibergschen Messelhof Ode. Donzdorf fand Gypser Johannes Lang von hier durch Verührung mit der Hochspannungseitung den Tod.

Heidenheim, 19. Sept. Landwirtschaftl. Winterschule. Der Bezirksrat hat beschlossen, mit Rücksicht auf das große Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung die Bemühungen zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule wieder aufzunehmen. Die Schaffung einer solchen Schule war bislang an der Raumfrage gescheitert.

Ehingen, 19. Sept. Vom Manöver. Am gestrigen Ruhetag nahmen Reichswehrminister Dr. Gehler bei Freiherr v. Freyberg in Almdingen und General der Infanterie v. Seck (Chef der Heeresleitung) bei Frhr. v. Stauffenberg in Rißtissen Quartier.

Egloff M. Wangen, 19. Sept. Vom Baum erschlagen. Beim Holzfällen wurde der Oberholzhauer Fiedel Wagner erschlagen. Er hinterläßt sechs kleine Kinder.

Langenargen, 19. Sept. Brandstiftung. Nachts brach im Dachstuhl des Cafes „Argen“ Feuer aus, durch das der Dachstuhl eingestürzt wurde. Am andern Mittag wurde der Pächter Gustav Stöhr unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Friedrichshafen, 19. Sept. Schnellboot. Das dem Flugzeugbau gehörende Schnellboot macht zur Zeit vom Jachthafen aus Versuchs- und Vorfahrtfahrten, die bei der erstaunlichen Schnelligkeit des Boats allgemeine Aufmerksamkeit finden. Das Boot ist mit einem 240 PS-Motorschiff ausgerüstet und erzielt eine Geschwindigkeit von 36 Kilometer in der Stunde. Es ist also eines der schnellsten Boote in Deutschland.

Wiesenflecken M. Heib, 19. Sept. Brand. Scheuer und Wohnhaus der Mähterin Koch sowie das angebaute An-

Tilo Brand und seine Zeit

411 Roman von Charlotte Riese

(Schluß des vorherigen.)

„Bist brav, daß du dem armen Jungen hilfst! Besser, als bei den Dänen Zuckerbrot essen oder bei den Italiern zu sein!“

„Das Zuckerbrot hatte einen bitteren Beigeschmack!“ erwiderte der Sohn, während Gese ihn bewundernd betrachtete. Tilo sah mit seinem Vater und der Muhme am Herdfeuer und die Flammen spiegeln sich in dem Gold seiner Rüstung. Dann lag er, wie einst als Knabe, im Welltend auf einem Stroblager und schlief mackwürdig ruhig in der heimischen Hütte. Am andern Tage mußte er weiter. Sein Werk war hier vollbracht; Herzog Heinrich hatte anderes für ihn zu tun. Nur ins Kloster Bannesdorp wollte er einen Blick tun, und Gese begleitete ihn. Sie hatte nur wenige Worte an ihn gerichtet und war schüchtern und verlegen. Jetzt trug sie einen Teil seiner Rüstung in ein Tuch geschlagen und warf ihn und wieder einen nachdenklichen Blick in Tilos Gesicht. Es war noch dasselbe wie einstmals, nur daß der Mund hart geworden war und seine Augen viel kälter. Jetzt trat ein Ausdruck des Einnehmens in sie. Er ging den Weg, den er seit seiner Kindheit kannte. Mitten durch den hohen Eichen- und Buchenwald nach dem Kloster. Von einer Lichtung aus konnte man die See erblicken. Heute war ein stiller Herbsttag und sie schien selbige blau. Gerade so, wie oft im Sommer.

Endlich begann Gese zu sprechen.

„Das Fräulein, das hier war, soll eine Böse geworden sein. Eine Magd war hier, die redete davon. Sie war bekümmert im Gemüt, weil sie Schweigegeißel genommen hatte. Pater Egbert hat mehr als einmal mit ihr gesprochen, und sie auch wohl gedroselt. Dann kam ein Däne und nahm sie mit.“

Tilo erwiderte nichts. Er wußte genug von Alheid, um sie zu verabscheuen. Vielleicht war sie immer so böse gewesen, auch damals, als sie ihn küßte und er glücklich war. — Aber er hatte nicht viel Zeit zum Nachdenken. Zwar hörte er noch ihre wilde Anklage damals, als der Jarl vergiftet wurde, aber wenn er sie auch verachtete, so konnte er sie nicht hassen.

Gese sprach zögernd weiter. „Du bist nun ein Ritter geworden, Tilo. Wirst du nicht frelen? Du bist doch in den Jahren —“

Tilo blieb stehen.

Der Bürgermeister von Flensburg, den Margarete ans Rad flechter ließ, hatte eine Tochter. Sie hat mir versprochen, mein

Weib zu werden. Sie wohnt jetzt in Kiel mit ihrer Mutter. Wenn ich einmal Zeit habe, dann soll die Hochzeit sein!“

Gese seufzte erleichtert. „Das ist gut, Tilo. Besser wäre es gewesen, du hättest eine von unserer Insel genommen, aber da mußst es wissen. Ich werde bei der gnadenreichen Mutter Gottes in Landkirchen für dich und sie beten!“

Da lag die hohe Hecke des Klosters Bannesdorp vor ihnen. Tilo drückte der Muhme die Hand und küßte sie am Einlaß. Alle Klosterbrüder begrüßten ihn freundlich und dankbar. Von manchem Uebergriff, von häßlicher Grausamkeit mußten sie zu berichten und lobten die Hoffen, daß sie die Insel so schnell wieder erobert hätten.

„Sie werden nicht wiederkehren!“ sagte der eine Pater, der den Prior vertret. „Sie haben genug von den Fehmarnschen! Und Erich hat anderes zu tun, als an diese kleine Insel zu denken!“

Tilo erwiderte nichts. Die so reden, kannten König Erich nicht, der unabhängig und unberechenbar in seinen Entschlüssen und Handlungen war. Dazu rachsüchtig und grausam ohne Grund. Tilo war zufrieden, daß die Insel befreit wurde, aber er Erich nicht wiederkehren würde?

Als er einige Monate später Kaspar Rönneburg wieder in Kiel traf, berichtete ihm dieser, daß König Erich die Nachricht von der Einnahme Fehmarns durch die Holfen bei einem Festmahle erhalten hatte, das er in dem Schlosse Daburg gab. Es war ein herrliches Fest gewesen, mit Tanz und Schalmeln. Frau Alheid hatte an der linken Seite des Königs gesessen und war in rotem Samt gekleidet. Dazu trug sie einen Stirnreif, der mit Rubinen besetzt war. Sie war sehr schön gewesen, und viele Männer hielten ihr gehuldigt. Sie aber hatte nur Augen für den König gehabt, der in gnädiger Stimmung gewesen war, bis die Vorkast kam, daß Fehmorn wieder holfisch geworden wäre. Da war Erich dunkelrot vor Zorn geworden, hatte mit der Faust auf den Tisch geschlagen und so viele wüste Worte ausgestoßen, daß alle Teilnehmer sich erschrecken hatten. Vergebens hatten die Heerführer gemeint, daß an dieser unbedeutenden kleinen Insel nichts gelegen sei und daß man sie ruhig den Holfen lassen sollte; aber Erich war finstler geworden und hatte gesagt, daß seine Ansicht eine andere wäre, wie er auch nach beweisen werde. Kaspar Rönneburg hatte dies alles von einem Ueberdecker erfahren, der als Trabant dem Feste beiwohnte. Der Mann meinte auch, daß Frau Alheid gleichfalls sehr zornig auf die Insel Fehmarn wäre und daß sie die Wut des Königs nach aufschubete. Tilo hörte diesen Bericht schweigend. In den letzten Monaten hatte ihn Herzog Heinrich nach Hamburg und Lübeck gesandt, um dort für seine Sache zu arbeiten. Der Hauptmann ver-

stand diese Aufgabe gut, aber er wurde bei Kaspars Bericht einfüßig, weil ihm viele Gedanken durch den Kopf gingen. Kaspar spottete etwas über ihn.

„Du bist vornehm geworden, Tilo, und machst wohl Anstalten, ein Staatsmann zu werden? Weist du noch, wie wir als Junker hinter dem Stuhl der Königin standen und die feine Demut erlernten? So lange ist's noch gar nicht her; aber die Welt ist doch anders geworden.“

Er erzählte von seinen Fahrten und Abenteuer. Die Ueberdecker führten einen zähen Kleinkrieg gegen die Dänen und Schweden, schaden viel und erreichten mehr, als die königlichen Räte zugeben wollten. Aber es war doch ein wildes, gefahrloses Leben, und Kaspar Rönneburg hatte Lust, bald wieder in den herzoglichen Dienst zu treten. Herzog Heinrich durfte den holfischen Räten, die ihm dienen wollten, nicht lange zürnen und auch nicht fragen, was sie getrieben hätten.

Dies geschah alles im Jahre 1417. Welter ging der Krieg. Bald hier, bald dort. Einmal eroberte Erich ein Stück schleswigisches Land, dann verlor er es wieder. Ueberall errichtete er Befestigungen und kleine Burgen, die er, obgleich mitten im holfischen Lande gelegen, mit Dänen besetzte. Böse Zeiten waren es für Land und Leute. Ganze Gegenden wurden verwüstet und menschenleer gemacht. Wohl gab es Verhandlungen und Waffenstillstände, aber für Erich gab es keine Verträge noch Waffenstillstände. Wenn es ihm gefiel, schlug er wieder los. Und im August des Jahres 1420 berannte er die Insel Fehmorn. Er hatte zuerst kein Glück. Die Fehmarnschen misamt den Holfenmännern, die die Insel verteidigten, warfen ihn dreimal zurück. Das letzte mal mit einem sehr starken Verlust von mehreren pommernischen Weibern, die ihrem Verwandten Kriegsdienste leisteten. Die Fehmarnschen höhnten: „Wenn die Kuh kann Seide spinnen, dann wird König Erich unser Land gewinnen!“

Aber der Hohn kam zu früh. Eines Tages im August landeten die Dänen in großer Zahl von Holfen aus, und nun begann ein Morden, wie es die Insel noch nicht gesehen hatte. Die Befestigung der Insel war geschwächt durch die vielen Angriffe der Dänen, auch von den Bauern waren bereits viele gefallen. Erich kam mit einem denkwürdigen, furchtbar gewordenen Heer, dem er zart, daß sie sich von der Insel und ihren Einwohnern nehmen könnten was sie wollten. Er selbst ritt mit Alheid in Burg ein. Einer von seinen Heerführern hatte auf Befehle alle Einwohner des kleinen Dries zusammengedrückt und auf den Platz vor die Kirche gejagt.

(Fortsetzung folgt)



wegen der Witwe Miss Schäfer mit reichlicher Ernte, und bis auf den Grund niedergebrannt. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Das Feuer dürfte durch Funken der Dreifachschienenlokomobile verursacht worden sein.

Zum Volkstanz. Das Staatsministerium hat beschlossen, daß die Kassen und Kassenstellen bei den staatlichen Behörden in Groß- und Kleinstädten am 27. d. M., dem Haupttag des Landes Hauptfestes, geschlossen bleiben, daß aber die Behörden im Bedarfsfall einen Bereitschaftsdienst einrichten.

Kotales.

Wildbad, 20. Sept. 1924.

Linden-Lichtspiele: Die Li-Li warten morgen Sonntag mit einem ganz besonders erstklassigen Programm auf. Als erstes Stück läuft ein wunderbarer Hochalpenfilm, betitelt „Die alpine Gletscherwelt“. Was diesen Film besonders sehenswert und wertvoll macht, ist die Tatsache, daß derselbe mit unendlicher Liebe von einheimischen Alpinisten und Photographen hergestellt wurde und zwar so, daß man auf billige Effekte verzichtete, dafür aber die Natur lebenswahr auf den Filmstreifen bannte. Es ist daher hier das erste Mal, daß neben anderen Vorzügen Murretiere, Gemsen, Steinböcke inmitten der Natur so getreu aufgenommen wurden. Ohne Ueberhebung kann gesagt werden, daß dieser Film die wenigen Vorgänger dieser Art bei Weitem übertrifft. — Als zweiter Film läuft ein Sensationsdrama mit dem Titel: „Das Grab ohne Toten“, ein Film voll wichtiger Ereignisse und spannender Handlung von Anfang bis Ende. Es sollte niemand veräumen, sich dieses Prachtprogramm anzusehen. Bemerkenswert sei noch, daß zu der Sonntag Nachm.-Vorst. Jugendliche zu ermäßigten Preisen Zutritt haben.

Der Winterfahrplan beginnt, wie bereits mitgeteilt, nicht am Mittwoch, 1. Oktober, sondern am Sonntag, 5. Oktober 1924. Sämtliche der Personendeförderung dienenden Züge und Schiffsstürze, die in dem ab 1. Juni 1924 gültigen Fahrplan nur bis 30. September vorgeführt sind, verkehren deshalb noch bis Samstag, 4. Okt., während die ab 1. Okt. vorgeführten Züge erst von Sonntag, 5. Oktober 1924 an verkehren. Dementsprechend tritt der Bodenfahrplan für den Winter erst am 5. Oktober in Kraft.

Der Hubertustag. Der Ehrentag des Jagdherrlichen, des St. Hubertus, am 20. Sept., fällt gerade in die Zeit, wo in den Wäldern das Jagdhorn schallt und reiche Beute an Rot- und Damwild, Schwarzwild und Hasen, ja selbst an Füchsen, dem Jäger den Segen seines Schutzpatrons offenbart. Hubertus soll im Jahr 657 als Sohn des Herzogs von Aquit-

anien das Licht der Welt erblickt und als Jüngling an den Hof des Theodorichs, des Frankenkönigs gekommen sein, wo er auch geheiratet haben soll. Hier lebt nun offensichtlich die Legende ein. Eines Tages befand sich Hubertus, der ein begeisterter Verehrer des edlen Weidwerks war, auf der Jagd. Es war ein hoher Feiertag. Hubertus hatte sich mitten in einem Wald verirrt, als ihm plötzlich Christus in Gestalt eines kreuztragenden weißen Hirsches erschien, eine Erscheinung, die auf den leidenschaftlichen Jäger einen so nachdrücklichen und tiefen Eindruck machte, daß er von nun an von der Jagd abließ und sich in den Dienst Gottes stellte. Tatsächlich scheint Hubertus ganz plötzlich den Hof Theodorichs verlassen zu haben. Zunächst war er Priester in Maastricht und später Bischof von Toul. Er soll im Jahr 727 gestorben sein.

Der Matthäustag. Der 21. September ist dem Andenken des Apostels Matthäus geweiht. Eine alte Wetterregel sagt von diesem Tag: Wie's Matthäus treibt, so vier Wochen bleibt's. Hoffentlich bringt also der nächste Sonntag keinen Regen, damit nicht noch dieser Regel die zurzeit noch andauernde Schönwetterperiode ein unerwünschtes und vorzeitiges Ende nimmt.

Mitteilungen

Sport. Bei der Zuverlässigkeitfahrt des A.D.A.C. (1800 Kilometer in 4 Tagen) ging als Sieger in sämtlichen vier Flach- und Bergprüfungen der Klasse 5 Wenzel-Düffel-dorf auf einem Redarfulmer Motorrad hervor.

Wieder eine deutsche Schule in Konstantinopel. Auf Antrag der deutschen Kolonie hat die türkische Regierung dem deutschen Schulverein die Genehmigung erteilt, wieder eine deutsche Schule zu eröffnen. Der frühere Leiter der deutschen Schule in Heidar-Pascha soll nun die Leitung der Schule in Konstantinopel übernehmen. Das große Gebäude der früheren deutschen Schule war 1918 von den Franzosen besetzt worden. Die Verhandlungen auf Herausgabe des Hauses sind noch nicht abgeschlossen.

Die Bevölkerung Italiens beträgt derzeit 42 Millionen. Frankreich einschließlich Elsaß-Lothringens hat eine Bevölkerung von nicht ganz 40 Millionen.

Fabrikbrand. Die große Südtirolische Baumwollspinnerei in Neapel ist größtenteils abgebrannt.

Märkte

Schweinemarkt. Binnenden: Milchschweine 22—32, Käufer 60 bis 80 d. St.

Fruchtpreise. Binnenden: Weizen alter Ernte 13.50—14, neuer Ernte 10—13, Haber alter Ernte 13.50, neuer Ernte 7.50—9.50 und Dinkel 8 je Str.

Hopfenmarkt. Letztang, 19. Sept. In den letzten Tagen wurde etwas reger gekauft zu Preisen bis 200 M. für bestvorhandene bis 220 je Str. Die meisten Produzenten lassen ihre Hopfen präparieren und nehmen sie nach Hause. Nachfrage und Angebot decken sich je ziemlich.

Eine zuverlässige Hilfe

für die Küche ist die altbewährte **Maag's Würze.**



Wer sinngemäß das anwendet, was Tausenden seit Jahren geholfen hat, kommt mit seiner Gesundheit so leicht nicht in Not. Wenn Sie den echten Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein, Marke „Eber“, noch nicht kennen sollten, so gehen Sie in die Medizinal-Drogerie und kaufen sich eine Flasche; Sie werden über den Erfolg überrascht sein. — Fichtennadel-Franzbranntwein ist das einzige wahre Einreibungsmittel bei Rheumatismus, Gicht, allgemeinen nervösen Schmerzen, Mattigkeit, Ischias, Hegen-schuh, desgl. bei Anwendung nach körperlicher Anstrengung Sport etc.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 21. Sept. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Gesangs- (von einem Kurgast) und Cello-Vorträge. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Stadtvikar Müller. 10 Uhr in Sprollenhaus Predigt: Stadtvikar Müller. Im Anschluß Christenlehre. **Donnerstag, den 25. Sept.,** 4 Uhr nachm. im Katharinenstift, biblische Andacht: Stadtvikar Müller.

Kath. Gottesdienst. XV. Sonntag nach Pfingsten, Fest der sieben Schmerzen Mariä. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt, vor ausgefertigtem Allerheiligsten, 1 Uhr Christenlehre und Andacht.

Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag 6 1/4 Uhr bei der Frühmesse und 8 Uhr, Montag nicht, an den übrigen Tagen 6 1/4 und bei der hl. Messe.

Montag wieder schöne gelbe Kartoffeln bei WOLF.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Samstag abend 6 Uhr rücken die Züge I, II und IV, einschließlich der mechan. Leiter zur Schulübung

aus. Ein Signal wird nicht gegeben. Das Kommando.

Am Sonntag früh 7 1/8 Uhr rücken der Stab und sämtliche Züge zur Übung

aus. Das Kommando.

Jungdeutscher Orden

Bruderschaft * Wildbad.

Heute Samstag den 20. September 1924, abends 8.15 Uhr findet im Saale zur „Alten Linde“ unser

1. Stiftungsfest

statt, wozu wir die Einwohnerschaft sowie die tit. Kurgäste herzlichst einladen.

Musik-, Gesang- und Gedicht-Vorträge, dramatische Aufführung.



Billiges Angebot

in Salamanderschuhwaren! Trotz steigender Leder-Preise offeriere ich:

Damen-Halbschuhe moderne Formen 11 Mk.

Bogcalc- „ „ 12.50

Chevreau- „ mit Lacklappen 14.25

Rindbox-Damen- u. Herrenstiefel 12.50

und Halbschuhe in allen Größen vorrätig

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Schuhhaus Herm. Lutz.

1 Posten zurückgesetzte Schuhwaren weit unter Preis!

Freiwillige Feuerwehr.

Heute abend von 5—7 Uhr findet bei Kassler J. Mayer die Ausbezahlung der Theaterwagelder statt. Das Kommando.

Wald- und Landarbeiter-Verband.

Sonntag, den 21. Septbr., mittags 1 Uhr

Bersammlung

im Gasthaus zum „grünen Hof“.

Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Hotel Dohsen.

Samstag und Sonntag

Schlachtpartie

Homöopathin und Naturheilkundige

empfiehlt sich in

Spezialkuren

für Nervenleiden, Magenleid., Darm-, Leber-, Lungen- und Asthmaleiden, sowie alle Haut- und Rheumaleiden.

Sprechstunden: Morgens 9—12, nachm. 2—7 Uhr.

W. Grabo, z. „Weinschwert“.

Pforzheim, Deimlingstr. 20.

Die Vereinigten Wildbader Holzhandlungen

nehmen von heute ab Bestellungen auf

Brennholzsaegen jeder Art

(pro Nm. 1.80 Mk. vor dem Haus)

jederzeit entgegen.

Anmeldungen wollen bei Herrn Wilh. Hammer, Wilhelmstr., gemacht werden.

Augenarzt Dr. Huwald

Pforzheim, Roßbrücke-Arkaden,

von der Reise zurück.

Gasth. z. Grünen Hof.

Heute und morgen

Mekelsuppe

bei neuem Wein und Zwiebelkuchen

wozu freundlichst einladet

Frau Mehr.

W. Schulz,

Naturheilkundiger, Augen diagnose, Homöopathie, Pforzheim, Barfüßergasse 1, Tel. 379.

Von der Reise zurück.

Sprechzeit: Vorm. 8—11 Uhr, nachm. 4—7 Uhr, Mittwoch nachmittag auswärtige Besuche.



Sonntag vorm. 9 Uhr

Zusammenkunft

b. „Wilden Mann“

betr. Ständchen.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.



Kalk, Gips,

Zement, Edelputz

liefert billigst und kurzfristig,

sowie alle anderen Baustoffe.

Solen Sie Angebot ein!

Birkenfelder Baumaterial-

Großhandlung,

Inh. B. Hildenbrand,

Birkenfeld, Markt,

Telefon 16.



Fußballverein

Wildbad.

Vereinigter Fußball- und Sportverein.

Sonntag mittag

ab 1.30 Uhr

Pflichttraining

für sämtl. akt. Mitglieder.

Gleichzeitig Aufstellung der

Mannschaften zu den Ver-

bandspielen.

Der Vorstand.

Einfaches

Serviermädchen

(eventl. Anfängerin)

gesucht.

Wer, sagt die Tagblatt-

Geschäftsstelle.

Damen-

Motor-Fahrrad

1 1/2 P.-S. zu verkaufen. Näh.

bei Schwarzmaier, Bädern.



Ein Schlager der Zeit!

Vom 19. bis 30. ds. Mts. großer Baumwollwaren-Verkauf

Beachten Sie meine noch nicht gezeigte Massen-Ausstellung

Durch Einkauf von Riesenposten Qualitätswaren bin ich in der Lage zu folgenden unvergleichlich billigen Preisen anzubieten:

Beachten Sie meine noch nicht gezeigte Massen-Ausstellung

Großer Posten	Hemdenzefir prima Qualität, 76 cm breit	90	g
	Meter		
	Hemdenzefir in vielen modernen Dessins	125	
	Meter 1.50,		
	Hemdenzefir la. Maccoware	180	
	Meter		
	Hemdenflanell gute Qualität	85	g
	Meter		
Ein Posten	Kleiderzeug besonders billig	130	
	Meter		
3000 Meter	Velour für Kleider und Röcke	150	
	Meter 1.60		

Großer Posten	Hemdentuch la Qualität	95	g
	Meter		
Großer Posten	Hemdentuch mit Maccoausrüstung	95	g
	Meter		
Großer Posten	Haustuch für Kissen und Haipfel	125	
	Meter		
Großer Posten	Haustuch für Leintücher, la. Qualität, 150cm br.	230	
	Meter 2.60,		
	Bettzeug 130 cm breit, gute, waschechte Qualität	200	
	Meter		
Riesenposten	Betttücher 150/200 cm	4 ⁵⁰	
	Stück 5.50,		
Riesenposten	Schlafdecken gute Qualität	6 ⁰⁰	
	Stück 12.50,		

Metzgerstr. 2
Telefon 3992

Carl Scheu

Metzgerstr. 2
Pforzheim.

Kaufen Sie im
Modenhaus Altvater
in Qualität u. Preis unübertroffen

Neu eingetroffen elegante Wintermäntel,
prima Kostüme, einfach bis feinsten Ver-
arbeitung. Röcke in grösster Auswahl
Hüte zu staunend billigen Preisen.

Besichtigen Sie bitte unser Lager ohne Kaufzwang

**Feuer breitet sich nicht aus
hast Du Minimax im Haus.**

Stets löscherbereit

Denkbar
einfachste
Handhabung



Kein
Wasserschaden

Unabhängig
von
Wasserschaden

Glänzende Begutachtung

Über 2 Millionen Minimax-Apparate im Gebrauch. Rund 70000 Brände durch Mini-
max-Apparate gelöscht, 134 Menschenleben errettet. Verlangen Sie Sonderangebot.

Minimax A.-G. für Südd. Stuttgart

Minimax
Bezirksvertretung **Adolf Reitter, Pforzheim** Bismarck-
Strasse 39

In Abtlg. 11 Fichtenbusch
kann

Leeseholz

geholt werden.
Städt. Forstamt.

200 Mark

gegen guten Zins auf kurze
Zeit aus guter Hand gesucht.
Angeb. erb. unt. M. 2 an
die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ein starkes
Läuferfleisch
hat zu verkaufen
Krautwasser.

Linden-Lichtspiele

Sonntag
nachm. 4 Uhr und abends 7-9 Uhr

Das Riesen-
Großstadt-Programm

**Die alpine
Gletscherwelt**

Ein Hochalpen-Film in 4 Akten

**„Das Grab
ohne Toten“**

Sensations-Drama in 6 Akten

Jugendliche haben bei der
Nachmittags-Vorstellung zu
ermäßigten Preisen Zutritt.

Gasthaus zum Hirsch

Calmbach bei Wildbad

altrenommiertes Haus, bekannt für gute Küche
empfiehlt seinen
geräumigen, neu hergerichteten Saal
für Herrschaften, Gesellschaften u. Vereinen.

Gemütliches, neueinger. Café

Kaffee, Tee, Liköre, feines Gebäck. Eis!
Guter Mittagstisch. Reine Weine, gutes Bier

Beliebter Treffpunkt von Touristen u. Ausflüglern.

Fahrradgummi.

Viele Aufträge und Nach-
bestellungen sind der beste
Beweis meiner Leistungsfähig-
keit und anerkannt guten Ware!
Machen Sie einen Versuch.

Fahrrad-Schläuche 0.95
extra prima Qualität
1.15 u. 1.35
rot, extra prima Qualität 1.65
Fahrradmäntel 2.75 Mk.
und 2.95 Mk.
prima Qualität 3.50 Mk.
und 3.95 Mk.
extra pa. Qualität
4.25 und 4.50

Gebirgsmantel, prima
Mk. 4.25
extra prima Mk. 4.75 u. 5.30.

**Fahrräder,
Rahmaschinen**

Katalog gratis.

Emil Levy,
Hildesheim 187.

Berford nur geg. Nachnahme!

Beim Waschen

kommt Du leicht
zum Ziel, nimmst
Du nichts anders
als

Persil

Was sich Persil
zur Wasche hat,
das spart Kohle,
Zeit und Geld!

Fritze's
Fußbodenlacke
sind die besten, erhältlich
in der Med.-Drogerie.